

Der modellierte Erfolg

Plastische Chirurgie Immer mehr Geschäftsleute lassen sich das Gesicht liften – Schönheit macht sie erfolgreicher

VON IRIS MUHL

Die Klinik für plastische Chirurgie steht im noblen Seefeldquartier. Der Blick geht direkt auf den Zürichsee. Das mit Parkett und Ledersesseln ausgestattete Wartezimmer gleicht einem Wohnzimmer. Die Arztgehilfinnen perfekt geschminkt wie damals Kleopatra, lächeln hübsch und sanft. Alles hat Stil. Roger Gmür empfängt in weissem Mantel, entspannt, adrett, glatte Stirn.

«Ja», meint der Chirurg gelassen, «Männer machen heute rund einen Fünftel der Patienten aus.» Sie kämen nicht wegen gesundheitlicher Probleme, geschwollener Augen, allzu runder Bäuche, die Beschwerden beim Sport hervorrufen. «Sie wollen gut aussehen. Manche, weil sie im Beruf frisch wirken müssen.» Da seien deshalb neben den vielen jungen Männern auch die über 50-jährigen Herren, meistens gut betuchte, die sich so eine teure Operation leisten können.

Heute kann jeder gut aussehen, wenn er Zeit und Geld investiert. Das Aussehen ist nicht mehr ein demütig hinzunehmendes Schicksal, mit dem man klarkommen muss. Ein athletisch wirkender Körper, der mentale Fitness impliziert, auf Gesundheit schliessen lässt, auf Energie und – besonders wichtig – auf Erfolg, ist heute Pflicht. Ein Beispiel: CS-CEO Brady Dougan mit Jahrgang 1959 wirkt wie ein sportlicher 40-Jähriger. Man rechne.

Schöne Angestellte verdienen mehr

Daniel Hamermesh, Wirtschaftsprofessor der Universität Texas, schrieb ein Buch mit dem Titel «Schönheit zahlt sich aus». In vielen Studien, die er über zwanzig Jahre zusammengetragen, stellte sich heraus, dass attraktive Mitarbeiter rund fünf Prozent mehr pro Jahr verdienen. «Schönheit wird mit Geld belohnt», sagt der Wissenschaftler. Die aktuellste Statistik der US-Gesellschaft für ästhetische Chirurgie besagt, dass immer mehr Männer dem durchschnittlichen Aussehen einen Tritt verpassen. Gesässimplantate hätten zurzeit allerdings einen Rückgang zu verzeichnen (minus 24 Prozent), dafür hätten aber die Brust-OPs, Gynäkomastie genannt, bei Männern zugenommen (plus fünf Prozent). Auffällig auch die Zunahme von Haartransplantationen und Injektionen im Gesicht.

Wie aber wird ein Mann schön? «Heute operieren und modellieren wir», erklärt Roger Gmür. «Allerdings sind die Zeiten der Hautstraffung vorbei. Wir nannten es «das Fell über die Ohren ziehen.» Die Krux: Schönheitsmale landeten nach dem



Eine Schönheits-OP kann sich auch finanziell auszahlen: Attraktive Mitarbeiter verdienen rund fünf Prozent mehr pro Jahr.

ISTOCKPHOTO

Ziehen unerwartet auf dem Wangenknochen.

Nun geht es so: Bei einer Mittelgesichtshebung wird das Gewebe endoskopisch mit nur kleinen, später unsichtbaren Schnitten über der Schläfenregion repositioniert. Hierbei entstehen kaum Schwellungen oder Blutergüsse.

Viel Zeit für das Beratungsgespräch nimmt sich der junge Chirurg, denn die Hemmschwelle, sein Gesicht zu verändern, ist trotz aussagestarker Statistik immer noch hoch. «Im Gegensatz zu vielen Frauen hinterfragen sich Männer, wenn sie in der Praxis sitzen», sagt Gmür. «Ich nehme ihnen dann die Angst vor der Veränderung.»

Filler über Mittag

Bei manchen sei der Eingriff dringend notwendig: Gewisse Männer kommen mit einem regelrechten Schlafzimerblick. Da lässt sich Gmür nicht zweimal bitten. «Denn so wirkt man natürlich auch ausgeschlafen sehr müde.» Hier kann der Chirurg mit einer kleinen Operati-

on, die rund 4000 Franken kostet, sogar Leid lindern und das Aussehen des Patienten merklich auffrischen. Ist die Wunde abgeheilt, gehts ans Modellieren. Wangen, Stirn und Kinn werden mit sogenannte Fillern aufgepeppt.

Gewisse Patienten schicke er aber auch wieder nach Hause, wenn er merke, dass der Patient im Handumdrehen makellos aussehen wolle, was unmöglich sei. «Eine Operation ist auch mit Risiken verbunden. Die Heilungszeit dauert teilweise zwei Wochen und ist nicht ganz schmerzfrei. Das muss man wissen.»

In der Klinik Smoothline am Zürcher Bahnhofplatz sind auch Mittagspausenpatienten willkommen. Solche, die schnell ihr Gesicht über Mittag auffrischen wollen. Das stetig wachsende Team unterspritzt die Haut mit Fillern. Im Gegensatz zu Botox ist dies ein «natürliches» Produkt, das sich mit der Zeit in der Haut selbst auflöst. Smoothline macht keine Operationen. Sie kümmert sich allein um die Elastizität der Haut, die ab 35 Jahren konti-

nuerlich abnimmt. Diese kostet aber auch etwas. Eine Krähenfüssebehandlung um die Augen wird mit 300 Franken bezahlt. Zornesfalten 400 Franken. Im Kombi-Paket kostet die Behandlung 100 Franken weniger.

Mit OP-Verbänden auf der Strasse

Chirurg Gmür ist davon überzeugt, dass das Stiefkind «Plastische Chirurgie» schon bald in der Öffentlichkeit Anerkennung findet. Er resümiert gelassen: «Im Libanon ist es sogar üblich, mit den OP-Verbänden und blau unterlaufenen Augen durch die Strassen zu gehen. Patienten präsentieren so ihr Geld.» Die Hemmschwelle zur Gesichtsoption sinkt. Das gibt jede Menge Arbeit. Insbesondere, weil die Menschen immer älter werden. Noch ein weiterer Grund lässt aber die Leute in die Praxen strömen: Wenn die operierten Herren ab- oder zunehmen, verändert sich auch die Gesichtsförmigkeit. Dann stehen sie schnell wieder auf der Matte und bitten um Spritze oder Messer.

Was sich die Schweizer verschönern lassen

In der Schweiz wurden im Jahr 2013 rund **55 000 Schönheitseingriffe** vorgenommen. Das Marktvolumen beträgt laut einer Studie von Acredis (Gruppe führender Spezialzentren für ästhetische Chirurgie) rund 450–500 Mio. Fr. **Die beliebtesten Eingriffe sind Fettabsaugungen** (12 000–14 000) gefolgt von Lidplastik (6000–7000) und Brustvergrösserungen (4500–5000). **Der Frauen-Anteil lag bei 81 Prozent**, derjenige der Männer bei 19 Prozent. Die Gruppe Acredis prognostiziert für die nächsten Jahre einen überdurchschnittlichen Anstieg bei den Jungen unter 20 Jahren, aber auch bei den «Jungen-Alten» ab 60 Jahren. (SC)

[@ ausserdem zum Thema](#)

Haben schöne Menschen mehr Erfolg? Stimmen Sie online ab.

Der frostige Weg zur Traumfigur

Schönheit

Immer neue Behandlungen tauchen auf dem Markt auf, die ohne Skalpell und Spritzen den Fettröllchen und Falten an den Kragen gehen. Kryolipolyse ist eine davon.

VON SILVIA SCHAUB

Ganz Nordamerika friert – nicht allein wegen des Tiefs «Hercules». Schuld daran ist auch der neue Beautytrend namens Kryolipolyse. Hollywoodstar Daniel Craig soll auf eine spezielle Kryo-Anwendung schwören, um seinen Muskelkater nach einem intensiven Training loszuwerden. Und auch Berufskollegin Demi Moore lässt sich schon mal ein paar Fältchen und Pölscherchen wegfröhen.

Die Eiszeit hat inzwischen auch die Schweiz erreicht. Immer mehr Schönheitschirurgen und Kosmetiksalons

bieten das Verfahren mit dem Zungenbrecher-Namen an. Kryolipolyse (von altgriechisch: kryos = Frost, lipa = Fett und lysis = Auflösung) oder auch Coolsculpting genannt bedeutet nichts anderes, als dass unschönen Fettpölscherchen mit Kälte knapp unter dem Gefrierpunkt auf den Leib gerückt wird.

Kein schneller Effekt

Weil Fettzellen empfindlich auf Kälte reagieren, bildet sich unter der kontrollierten Kühlung das Gewebe zurück. «Aber es braucht etwas Geduld», mahnt Kosmetikerin Sabrina Klee von Kosmetik Dermacare aus Baden-Dättwil. Durch die extreme Abkühlung reagiert zwar das Körperfett so empfindlich, dass es eine sogenannte Apoptose (programmierter Zelltod) auslöst. Das heisst, die Zellen sterben ab. Sie müssen aber erst über die Leberfunktion aus dem Körper transportiert werden. «Und das dauert ein paar Wochen, bis dieser Abbau an-

gekurbelt wird», erklärt die diplomierte Kosmetikerin. Danach folgt ein natürlicher, langsamer Abbauprozess, der zwei bis vier Monate dauert. Normalerweise braucht es zwei bis drei

«Die Kryolipolyse eignet sich für Leute, die auf die Ernährung achten und regelmässig Sport treiben.»

Sabrina Klee, Kosmetikerin

Behandlungen, die je ab 350 Franken kosten, bis das gewünschte Resultat erreicht ist.

Die Problemzone wird mittels eines Vakuumgerätes zwischen zwei Kälteplatten angesaugt. Während einer Stunde wird die Stelle kontrolliert gekühlt, was sich wie eine Art Schröpfvorgang anfühlt. Im ersten Moment

sind der Druck und die Kälte etwas unangenehm. Ansonsten aber ist die Behandlung schmerzfrei, wie der Selbstversuch zeigt. Einzig eine gewisse Spannung an der behandelten Stelle – ähnlich einem Muskelkater – spürt man noch ein paar Stunden nach.

Ohne Narkose und Narben

Der grosse Vorteil bei der Kryolipolyse: Es braucht weder eine Narkose noch eine örtliche Betäubung und hinterlässt auch keine Narben. «Die Methode funktioniert und ist ein nicht-invasives, schmerzfreies Verfahren mit geringem Nebenwirkungspotenzial», betont Daniel A. Fuchs, Facharzt für Dermatologie in Zürich. Genau solche Behandlungen sind im Moment gefragt. Stephan Hägeli, Geschäftsführer von Acredis, der Gruppe führender Spezialzentren für ästhetische Chirurgie, geht deshalb auch davon aus, dass das Angebot in der Schweiz sprunghaft ansteigen wird.

Trotzdem kann auch der neue Beautytrend keine Wunder vollbringen. Wer übergewichtig ist, wird damit keine Gewichtsreduktion erreichen. «Die Kryolipolyse eignet sich für Leute, die auf die Ernährung achten und regelmässig Sport treiben, aber da und dort ein paar Fettpölscherchen weniger hätten», sagt Sabrina Klee. Weil dabei weder Spritzen noch Messer zum Einsatz kommen, sprechen Männer gut darauf an.

Laut Stephan Hägeli wächst die ästhetische Dermatologie überproportional stark. «Schönheit war schon immer ein Statussymbol und ein beliebtes Konsumgut.» Besonders bei den Schweizern und Schweizerinnen: Im europäischen Vergleich gelten sie als besonders Beauty-bewusst. 206 Euro pro Jahr gibt hierzulande jeder für die Schönheit aus. Sie rangieren damit gemäss den Zahlen des Verbandes Cosmetics Europe nach den Norwegern auf Rang zwei.